

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 44 (1957)
Heft: 7

Artikel: Die Wellensittiche
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-531824>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Unbehagen gegen die Schule

Erich Nuber, Sargans

1. Es lebt ein Unbehagen gegen die Schule

Es hieße die Augen verschließen und eine Art Vogelstraußpolitik betreiben, wenn man rundweg ablehnen wollte, daß ein gewisses Malaise gegen die Schule besteht.

1. Ein Mißgefühl des Volkes gegenüber allen Typen der Volks- und Mittelschule.

2. Eine Unzufriedenheit der Primarschule gegenüber der Sekundarschule, verbunden mit großer methodischer Selbstgerechtigkeit, Absprechung ihrer Andersartigkeit und erfüllt mit dem Bestreben, sie in verschiedener Beziehung herabzuvellieren.

3. Ein Unbehagen der Sekundarschule gegenüber der Primarschule, verbunden mit einem Mißtrauen in gewisse Methoden, die wohl lustbetontere Schulstunden erwirken mögen, nicht aber fähigere und erzogenere Schüler, als dies früher der Fall war.

1. Das Mißgefühl des Volkes gegenüber seiner Schule findet nicht nur beredten Ausdruck in allerlei Diskussionen über Lehrer und Lehrmethoden – Angriffen, die wohl größtenteils aus persönlicher Verärgerung stammen mögen –; es offenbart sich auch in Übergriffen von Eltern und Behörden in das Arbeitsgebiet des Lehrers, in einer Herabwertung des Berufsideals, in der immer mehr fortschreitenden Degradierung des Menschenbildners zum bloßen Gemeindefunktionär und Kantonsbeamten, in einer Bevormundung seiner Berufsfreiheit, welche bei objektiver denkenden Vor-

Die Wellensittiche

*Zu Weihnachten schenkte mir Walter ein Foto.
Es zeigt einen Käfig mit zwei Wellensittichen.
Dahinter steht Walter und sieht zu.
Lächelnd nahm ich das «komische» Geschenk entgegen.
Das Bild legte ich irgendwo in eine Schublade.
Ich sagte: «Danke.»
Der Fall war erledigt.*

*

*Heute, sieben Monate später, habe ich aufgeräumt
und alte Papierhaufen durchstöbert.
Da kam mir dieses Bild wieder in die Hand.
Ich schämte mich,
weil ich dieses Geschenk nicht wert gehalten hatte.
Walters leuchtende Augen waren rasch übersehen.
Ich hatte vergessen,
daß mir Walter etwas geben wollte,
das ihm lieb war.
Er wollte ein Stück von sich verschenken,
aber ich habe das Geschenk
nicht einmal richtig angenommen.*

*

*Herr, ich war lieblos,
Ich hatte in meiner Seele keinen «Raum» für Walter.
Schüler wollten mir etwas schenken,
eine kleine Geschichte,
eine Blume,
eine Zeichnung,
eine gute Arbeit,
und ich habe höchstens trocken «danke» gesagt.
Ich habe mich nicht liebevoll hinab gebeugt,
um das Geschenk zu empfangen.
Ich war zu blasirt,
um Kinder zu verstehen und zu lieben.*

*

*Man muß also selber Kind des Vaters sein,
um zu sehen, daß sie Geschenke sind.
Morgen Montag beginnt die Schule wieder.
Ich will mir vornehmen,
all die kleinen Geschenke
auch mit Liebe zu empfangen.
Kinder suchen Geborgenheit,
sie finden sie bei dem, der «Raum» hat.*